

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889

91 (3.8.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-561367](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-561367)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoucen kosten die einseitige
Copiezeile oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren Böttner und Winter in Ol-
denburg, C. Schlotte in Bremen,
Hansen und Vogler in Bremen
und Hamburg, W. Scheller in
Bremen, Stad. Hoffe in Berlin, A.
Bartel u. Comp. in Halle a. S., G.
L. Dautz u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Inscriptions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 91. Elsfleth, Sonnabend, den 3. August 1889.

Kaiser Wilhelm in England.

Nachdem der junge deutsche Kaiser den Höfen von Petersburg, Stockholm und Kopenhagen, vielen deutschen Fürstenthümern, sowie den Herrschern Oesterreich-Ungarns und Italiens bereits seine Besuche gemacht und eine längere Erholung auf der Kosoten-Reise gesucht hatte, wandte sich der Kiel des Schiffes westwärts nach den Gestaden Albions. Geleitet von einer stattlichen deutschen Flotte (bestehend aus sieben Panzerschiffen, einer Corvette und zwei Avisos, mit zusammen 4000 Mann Besatzung) warf die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ am Donnerstag an der englischen Küste die Anker.

Wohl die größte Flotte, welche je selbst das an Schiffen so reiche England beisammen gesehen hat, wird vor dem Kaiser manövrieren und seinen prüfenden Blicken ein Schauspiel bieten, wie es in dieser Großartigkeit wohl wenige gibt. Kein Staat der Welt außer England würde dem kaiserlichen Gaste eine solche Schaustellung vorzuführen in der Lage sein, und dennoch findet man auf dem Inselreiche, daß diese stolze Flotte noch nicht genüge, doch sind Millionen und aber Millionen bewilligt, um die Zahl der großen englischen Schlachtschiffe zu vermehren und die — wenn nicht von der Natur geschützt — schutzlos daliegenden Küsten Englands zu besetzen.

Wie England seine gewaltige Macht zu Wasser darstellen will, so soll auch bei Aldershot eine andere Revue stattfinden, nämlich die über die Landtruppen. Nun der englische Soldat, obwohl ein Söldner, hat sich stets wacker und tapfer gezeigt und die Höflichkeit bei solcher Revue wird es auch wohl nicht dazu kommen lassen, daß selbst ein geübtes Auge, wie das des jungen deutschen Kaisers, etwas anderes als selbständiges Entdecken. Indessen Englands Heer ist viel zu gering, um als „Heer“ in europäischen Sinne zu gelten. England wäre verloren, wenn es je einer feindlichen Macht gelänge, auch nur ein Armeecorps an seinen Küsten zu landen. Und wenige Meilen von seiner Südküste entfernt stehen schon Teile der französischen Armee, schlagerfertig, zu Hunderttausenden!

Die Zeiten sind vorüber, in welchen französische leitende Staatsmänner in England den natürlichen Freund Frankreichs sahen; jetzt werfen die Franzosen den Engländern bei jeder Gelegenheit Mittel zwischen die Beine; man pflegt in Paris die russische Freundschaft, und da das zu nichts verpflichtet, so läßt man sich das in Petersburg ganz gern gefallen. Kommt es einmal zur allgemeinen Abrechnung, dann wird natür-

lich auch in Mittelasien reiner Tisch gemacht und dabei kann und wird sich Frankreich nicht auf die Seite Englands stellen.

Wenn auch anlässlich des Kaiserbesuchs in England keine festen politischen Abmachungen getroffen werden, so ist doch die Art, wie sich der Besuch vollzieht, symptomatisch für die gute Freundschaft, die zwischen den beiderseitigen Regierungen und den Monarchen besteht. Bevor der jetzige Kaiser den Thron bestiegen hatte, war man im großen Publikum sehr zweifelhaft, wie sich bereinst unter seiner Regierung das Verhältnis Deutschlands zu England gestalten würde. Zwei Richtungen bekämpften sich damals in Deutschland in fast fanatischer Weise: die übertriebene „Engländererei“ und der ebenso übertriebene Haß vor allem Englischen. Man gruppierte dementsprechend auch die Personen der höchsten Kreise. Nachträglich mußte man sich überzeugen, wie falsch oder doch wenigstens wie willkürlich man jene Gruppierung vorgenommen hatte: Kaiser Wilhelm ist heute der Gast seiner königlichen Großmutter auf englischem Boden. Diese bloße Thatsache sagt genug, sie tritt so manchem Hintertreppenklaß entgegen. Wichtiger entschieden aber ist, daß die Kaiserreise ein weiteres starkes Glied in der Kette friedlicher Kundgebungen bildet, deren wir seit einem Jahre erfreulicherweise so viele zu verzeichnen hatten.

Kundschau.

Deutschland. Der Kaiser wird von seiner munnehr angetretenen England-Fahrt voraussichtlich am 11. d. wieder in Berlin eintreffen, um den Kaiser Franz Joseph, welcher tags darauf erwartet wird, zu begrüßen. — Am 11. d. trifft auch die Kaiserin Augusta Victoria von Wilhelmshöhe wieder in Berlin ein.

Während der Anwesenheit des Kaisers in England werden ebenso wie während der Nordlandsreise die für den Kaiser bestimmten Schriftsachen durch Feldjäger und durch den Vobis „Greif“, und zwar alle zwei Tage übermittelt werden, zuerst am 31. Juli und zum letzten Male am 7. August.

Ueber das Befinden des Erbgroßherzogs von Baden wird gemeldet, daß das Fieber vollständig verschwunden ist, der Appetit zugenommen hat und die Krankheitserscheinungen im Schwinden begriffen sind.

Die Antwort des Reichskanzlers auf die schweizerische Note vom 10. v. M. ist am Dienstag dem Schweizer Bundespräsidenten überreicht worden. Es wird darin nochmals betont, daß nach diesseitiger Auffassung die Schweiz verpflichtet sei, gegen die deutschen

Reichsangehörigen, welche von der Schweiz aus gegen ihr deutsches Vaterland wüthen, strenge Polizei zu üben. Die Reichsregierung constatirt hierbei, daß diese Deutschen nicht als politische Flüchtlinge in der Schweiz weilen, sondern freiwillig dort ihr Domicil genommen haben. Der Reichskanzler drückt die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, einen neuen Niederlassungsvertrag abzuschließen.

Der Geheime Ober-Regierungsrath Gamp hat seine Mission in Bezug auf die Kohlenpreiskrise, welche er zunächst im rheinisch-westfälischen und dann im schlesischen Kohlenfreigebiet vollzog, beendet und sich in Urlaub nach Bad Kissingen begeben. Es war in Aussicht genommen, daß derselbe über das Ergebnis seiner Unternehmung dem Fürsten Bismarck persönlichen Vortrag erstatten solle. Ob letzteres im Falle einer Reise des Fürsten Bismarck nach Kissingen dort der Fall sein wird, muß vorläufig dahingestellt bleiben.

Ueber die französische Kriegskostenentschädigung ist jetzt die Schlussabrechnung festgestellt worden. Danach hat die Gesamtentnahme aus derselben betragen 4 207 402 808 M. 32 h.

Das „Nautische Bureau“ will aus Sansibar erfahren haben, daß die Straße von der Küste nach Mwapwa von den unter Buschiri stehenden Injurgenen gesperrt sei. Englische Nachrichten über Ostafrika sind jederzeit mit Vorsicht aufzunehmen; sie haben eine übergroße Neigung, zu Ungunsten der Deutschen zu übertrieben. Sollte die Nachricht begründet sein, so wäre eine neue Gelegenheit, Buschiri zu fassen, gegeben.

Eine Trauerbotschaft kommt aus Deutsch-Westafrika: Lieutenant Tappened ist in Kamerun am Fieber gestorben. Dieser unerhörtene Mann, welcher als Secondelieutenant dem Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 17 angehörte, war schon seit Jahren im Interesse der Erforschung der deutschen Colonien am Golfe von Guinea thätig, und es sind ihm manche werthvolle Aufschlüsse über das Hinterland von Kamerun zu danken. U. A. unternahm er in Gemeinschaft mit Hauptmann Kund und dem jetzt ebenfalls verstorbenen Dr. Weißborn von Batanga aus jenen gefährlichen Zug in das Innere, der fast mit der Vernichtung der ganzen Expedition geendet hätte. Hauptmann Kund, der augenblicklich zur Herstellung seines bei der wägen Expedition durch drei Schiffe gelähmten Armes in Gastein weilt, wird sich in Folge des plötzlichen Todes seines Kameraden munnehr sofort nach Westafrika zurückbegeben.

Innerhalb der Wismann-Expedition findet gegen-

Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Romany.

(7. Fortsetzung.)

Als Gehülfe eines simpeln Handelsmannes reiste Paolo's Vater heran; jedes Bemühen, sich zur Selbstständigkeit zu erheben, erwies sich als fruchtlos, dazu kam, daß körperliches Leiden ihn für das Leben untauglich werden ließ, und so durfte man es beinahe für ein Glück ansehen, als er nach fünfjähriger Ehe, die ihm nur einen Sohn geschenkt hatte, in die Ewigkeit ging.

Als Paolo 14 Jahre zählte, wurde er einem Zimmermeister zur Erlernung des Handwerks anvertraut. Mit Eifer pries der Lehrherr den Fleiß des Knaben; er war ihm sogar behülflich, mit schnellen Schritten aufwärts zu kommen, und daher kam, daß Paolo, als er kaum sein 24. Jahr erreichte, als Meister seines Handwerks anerkannt ward. Ein Jahr früher eilte seine Mutter ihrem Gatten nach.

Paolo Carlo war ein charmanter junger Mann. Seine Erscheinung, seine einnehmenden Manieren gewannen ihm die Zuneigung eines Jeden. Höheren Werth jedoch hatten die Eigenschaften, die sein Inneres zierten; Paolo, ob er gleich einem Handwerk diente,

verleugnete nach seiner Richtung, daß Patrizierblut in seinen Adern rann.

11. Capitel.

Eine unheimlich düstere Stimmung lagerte seit jenem Abend, da Alice von Waldheim ihren Besuch gemacht hatte, über der Hellanstalt am Tiberstrand.

Obgleich die Wunden, welche Dr. Nimoli durch den Ueberfall des tollern Francis davongetragen hatte, keine heurthigen waren, versetzte ihn der Zwischenfall in eine Aufregung, wie man sie an ihm bisher niemals kannte; nicht weil die Schmerzen ihn plagten, auch nicht, weil Dr. Nimoli gefürchtet haben würde, daß die Unvorsichtigkeit, einen nicht ganz zuverlässigen ruhigen Kranken ohne speciellste Aufsicht im Freien zu lassen — eine Thatsache, die während der langjährigen Praxis des Dr. Nimoli niemals passirt war — dem Ruf der Hellanstalt schade. Die Unvorsichtigkeit, welche er im ersten Moment des Schreckens begangen hatte, Giacomo als Dienstbesessenen des Fräuleins v. Waldheim zu belassen, haute in seiner erhitzten Stirne die für ihn peinigendsten Bilder auf. Daß die Fremde sich eine geraume Weile in Giacomo's Begleitung im Park aufgehalten habe, hatte man ihm in die Ohren gedrückt; auch war es ihm kein Geheimniß geblieben, daß Hr. 40 noch in den Anlagen spazierte, als die

Szene passirte; und wenn gleich Director Nimoli nicht den geringsten Anhalt darüber hatte, daß irgend etwas für ihn Nachtheiliges geschehen war, so hielt ihm dennoch der Gedanke, es könne ein Wort mehr, als zu Giacomo's Dienst gehörig war, gefallen sein, die peinigendsten Bilder vor. Er traf Vorkehrungen, daß sich die Folgen des Geschehenen verminderten. Die Patienten mußten strenger beaufsichtigt werden, Ludwig v. Erlenburg wurde beständig in seiner Zelle gehalten und das Gesicht, welches Giacomo stellte, einen Abend zum Ausgang verwenden zu dürfen, wurde ohne Antwort bei Seite geworfen.

Giacomo kümmerte dies nicht viel. Was ging es ihn an, ob die Furcht vor der Entdeckung des Verbrechen's, welches er auf sich geladen und dessen Bewußtsein er 20 Jahre mit sich schleppete, seinen Herrn siebten machte? Er, Giacomo, konnte man ihm etwas anhaben, weil er über eine Sache, die er, ein simpler Diener, nicht zur Genüge beweisen konnte, Schweigen bewahrte?

Eines Tages trat er mit unterthänigen Krachfuß bei dem Director ein.

„Was gibt es schon wieder?“ fuhr dieser den in henchlerischer Ergebenheit stehenden Diener in barbarer Weise an.

„In Unterthänigkeit,“ stammelte Giacomo, „ich er-

wärtig ein großer Wechsel statt. Zunächst ist die Rückkehr einer Anzahl von Mitgliedern, darunter die des Lieutenant's Maerter angeführt; auch einige Unterofficiere und Krankenwärter müssen wegen klimatischer Einflüsse Afrika verlassen. Für Ersatz ist schon gesorgt; zunächst soll der verstorbene Stabsarzt Dr. Schmelyoff durch den Stabsarzt Dr. Boehme aus Weimar ersetzt werden; dieser geht bereits am 12. August von Marseille aus nach Sanftbar. Mit demselben Schiff fahren auch einige Krankenwärter dahin.

* **Rußland.** Nach einer Meldung der Nowoje Wremja ist seitens des russischen Finanzministeriums eine weitere Vermehrung der Grenzwaache um 2000 Mann ins Auge gefaßt worden, und sollen zur Erlangung der hierzu erforderlichen Credite bereits die einleitenden Schritte unternommen sein.

* Das Gesetz, durch welches für die Privat-Lehranstalten in den Ofssee-Provinzen die russische Sprache als Unterrichtssprache eingeführt wird, ist nunmehr veröffentlicht worden; nur der Religions-Unterricht wird durch das Gesetz nicht berührt. In dieser systematischen Weise wird das Deutschthum in Rußland unterdrückt.

* **Balkanstaaten.** Wie England und Italien haben auch Frankreich und Rußland Panzer zum Schutze ihrer Angehörigen nach den Gewässern von Kreta abgeschickt. Der Gouverneur von Janina erhielt Auftrag, aus Konstantinopel als interimistischer Generalgouverneur Kretas nach Canea abzugehen. In der Umgebung Caneas brannten die Türken 150 von den Christen verlassene Häuser nieder.

* Die Hochzeit des Kronprinzen Konstantin von Griechenland mit der Prinzessin Sophie von Preußen ist nunmehr, wie aus Athen gemeldet wird, definitiv auf den 17. October d. festgesetzt. Die griechische Regierung ist verständigt worden, daß deutsche, englische und französische Kriegsschiffe gelegentlich dieser Hochzeitsfeierlichkeiten im Piräus anker werden.

* **Schweiz.** Man glaubt jetzt in der Schweiz, daß die zur Ergreifung des Referendums (Volksabstimmung) gegen die Einsetzung eines schweizerischen Bundesanwalts nöthigen 30 000 Unterschriften zusammengebracht werden. Die Bewegung geht von der schweizerischen Socialdemokratie aus. Eine Delegirten-Versammlung dieser Partei und vieler Gründervereine beschloß dieser Tage in Zürich für die Maßregel einzutreten.

* **Italien.** Die Freilassung des französischen Officiers de Grandmaison, des angeblichen französischen Spions, ist seitens der Justizbehörden angeordnet; derselbe wurde über die Grenze gebracht.

* **Frankreich.** Die Kammerwahlen sollen bereits in drei Wochen, am Sonntag, den 25. d., stattfinden.

* Nach den officiellen Zahlen des Ministeriums des Innern sind zu Generalräthen gewählt: 805 Republikaner, 417 Monarchisten und Boulangeristen; 171 Stichwahlen in 46 Kantonen stehen noch aus. Summa 1439 Wahlen. Die Republikaner verlieren 94 und gewinnen 78 Sitze, Boulanger ist zwölfmal gewählt und kommt nur noch fünfmal zur Stichwahl! Unter den Monarchisten ist eine Strömung deutlich, nunmehr Boulanger fallen zu lassen, was freilich von mehreren monarchistischen Blättern zunächst noch energisch bekämpft wird.

* **England.** Das Unterhaus hat die Apanage-Bill in erster und zweiter Lesung angenommen. Barnell und Gladstone stimmten dafür.

* **Amerika.** Der Portugiese, welcher jüngst ein Attentat gegen den Kaiser von Brasilien verübte, heißt Adriano Valle und ist 20 Jahre alt. Er war in einem Handelsbause beschäftigt. Vor fünf Jahren war er aus seiner Vaterstadt Caminha am Minko nach Rio ausgewandert, wo er mit seinem Vater lebte. Der Verhaftete hat ein volles Geständnis seiner Schuld abgelegt und behauptet, von brasilianischen Republikanern zu der That angeflistet worden zu sein. Dem Kaiser sollen enthuftastische Huldbildungen dargebracht worden sein.

Locales und Provinzielles.

* **Glückth.** 2. August. In der am Dienstag stattgehabten Schöffengerichts-Sitzung kamen folgende Fälle zur Verhandlung: 1. Strafsache gegen den Schmiedegesellen Johann Maß aus Baderborn, z. Z. hier in Untersuchungshaft, wegen Diebstahls; Urtheil: 1 Woche Gefängnis unter Anrechnung der Unterjuchungschaft. — 2. Strafsache gegen a) den Dienstknecht Georg Janßen zu Glückth., b) den Dienstknecht Friedrich Witte zu Fünfhausen, c) den Dienstknecht Heinrich Meister zu Fünfhausen, d) den Sattlergesellen Wilhelm Geller zu Glückth., wegen Vergehen gegen §§ 223 u. 223a des St.-G.-B., ad a auch gegen § 223 des Straf-G.-B.; Urtheil: Janßen 20 M. Geldstrafe event. 4 Tage Gefängnis und 3 M. Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängnis, Witte und Meister zu je 20 M. Geldstrafe ev. 4 Tage Gefängnis, Geller Freisprechung von Strafe und Kosten. — 3. Strafsache gegen den Handlungsgehilfen August Uffers zu Glückth., wegen Sachbeschädigung u.; Urtheil: Freisprechung von Strafe und Kosten. — 4. Strafsache gegen den Arbeiter Diederich Enken zu Dberrege, wegen Diebstahls; Urtheil: Freisprechung von Strafe und Kosten. — 5. Strafsache gegen a) den Dienstknecht Johann Diederich Rippen zu Dalsper b) den Dienstknecht Hermann Hinrich Krepe zu Altenhutorf, wegen Mißhandlung; Urtheil: ad a 3 Wochen Gefängnis, ad b 30 M. Geldstrafe event. 6 Tage Gefängnis. — 6. Strafsache gegen den Händler Gustav Adolph Biffing zu Didenburg, Wilh. Str. Nr. 5, wegen Uebertretung der Gewerbeordnung, (Einpruch gegen einen amtserichtlichen Strafbefehl); Urtheil: Verwerfung des Einpruchs.

* Der Arbeiter Heinrich Nolenbaum, z. Z. beim Landmann Menke zu Dberrege, fiel am Mittwoch beim Herabsteigen von einem Fuder Heu so unglücklich zur Erde, daß er einen Beinbruch davontrug.

* Seit einigen Tagen haben auch die hiesigen Schlächter den Preis des geräucherten Specks von 70 h auf 80 h pro Pfund erhöht. — Das Pfund Butter kostet 1 M. bis 1 M. 20 h.

* Mit der Vergrößerung des Sprihenhauses wird begonnen und sind die Löschgeräthschaften während dieser Zeit in den Stallgebäuden des Hrl. Heze und des Amtshauses untergebracht. (Siehe Annonce.)

* Programm für die Oldenburgische Landesthierschau vom 8. bis 11. August 1889 zu Oldenburg. Protector: Seine königliche Hoheit der Großherzog. Dienstag, den 6. August. Annahme der Thiere und Ausstellungsgegenstände. Abends 8 Uhr Versammlung der Commissions- und Sectionsmitglieder im „Neuen Hause“. — Mittwoch, den 7. August. Morgens 9 Uhr Vorführung der zur Bewerbung um Staatsprämien im Jahre 1889 ausgesetzten Hengste und Stuten und Prämienvertheilung durch die Großherzog.

Nährungs-Commission. Annahme der Thiere und Ausstellungsgegenstände bis 6 Uhr Abends. Abends 6 Uhr Versammlung der Richter im „Neuen Hause“. Empfangsabend der Stadt in der „Union“ 8 1/2 Uhr Abends. — Donnerstag, den 8. August. Arbeiten der Preisrichter. Einlaß zur Ausstellung 8 Uhr Morgens. Eintritt nur für Inhaber von Dauertarten. Preis 5 M. Abends gefellige Zusammenkunft in Foyer's Weinkelner und Cilers Restauration. — Freitag, den 9. August. Eröffnung der Landesthierschau 10 Uhr Vorm. Eintrittspreis 1 M. 50 h. Einlaß zur Ausstellung 8 Uhr Morgens. Bekanntgabe der Preise. Vormittags 11 und Nachmittags 4 Uhr Vorführung der Pferde und prämirten Kinder im großen Ring. Während der Vorführungen und Nachmittags bis 6 Uhr Concert auf dem Ausstellungsplatze. Nachmittags 5 1/2 Uhr Concert auf dem Ausstellungsplatze. Nachmittags 5 Uhr 50 Min. Abfahrt des Extrazuges nach Zwischenahn und gefellige Zusammenkunft im Kurhaule daselbst. Abends in der Stadt gefellige Zusammenkunft im Rathskeller (Wein- und Spatenbräu) und in Thalen's Bierrestauration. — Sonntag, den 11. August. Eintrittspreis 50 h. Einlaß zur Ausstellung 8 Uhr Morgens. Vormittags 10 und Nachmittags 3 Uhr Vorführung der Pferde. Nachmittags 3 bis 5 Uhr Concert auf dem Ausstellungsplatze. Nachmittags 4 Uhr Beginn der Verlosung. Bei gegündender Beteiligting findet eine Excursion in die Wesermarschen statt. Nachmittags 6 Uhr Schluß der Ausstellung.

* (Für Schiffer.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Verordnung zur Ergänzung der Verordnungen über das Verhalten der Schiffer auf See vom 15. August 1876 und zur Verhütung des Zusammenstoßes der Schiffe auf See vom 7. Januar 1880: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen u., verordnen im Namen des Reichs, auf Grund des § 145 des Straf-Gesetzbuches (Reichsgesetzbl. 1876 S. 40), was folgt: Schiffsführer im Sinne der Verordnungen über das Verhalten der Schiffer nach einem Zusammenstoß von Schiffen auf See vom 15. August 1876 (Reichsgesetzbl. S. 189) und zur Verhütung des Zusammenstoßes der Schiffe auf See vom 7. Januar 1880 (Reichsgesetzbl. S. 1) ist der Schiffer oder dessen berufener Vertreter. Hat das Schiff einen Zwangslootien angenommen, so hat dieser die in den Artikeln 13 bis 23 der letztgenannten Verordnung dem Schiffsführer auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen, sofern nicht der Schiffer kraft landesrechtlich ihm zustehender Befugnis den Zwangslootien seiner Junction entzogen hat. Unberührt durch diese Vorschriften bleiben die für die Schiffe und Fahrzeuge der Kaiserlichen Marine geltenden besonderen Bestimmungen. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Justiegel. Gegeben Wilhelmshaven, den 29. Juli 1889. Wilhelm. v. Bötticher.“

* (Nordwestdeutsche Gewerbe und Industrie-Ausstellung in Bremen 1890.) Bis jetzt haben die Direc-

suchte Ew. Gnaden vor ein paar Tagen, mir die freie Zeit am Sonntag zu einem Ausgang zu gewähren.“

„Nichts da!“ eiferte Dr. Nimoli.

„Zu Unterthänigkeit,“ wiederholte Giacomo mit derselben beuchlerischen Geberde, „es sind fünf Jahre vorüber, seitdem ich einem Mädchen in Rom die Ehe versprach. Obgleich wir uns liebten, war an eine Heirath für uns nicht zu denken, denn Sophia ist ohne Vermögen und einen Wärter, der Weib und Kind hat, nehmen Ew. Gnaden in der Anstalt nicht auf. So blieb die Sache ruhen bis ein Glück, das wir dem Zufall danken, uns vor einer Woche den Weg zur Verwirklichung unserer Träume gewiesen hat.“

„Du Glücklicher!“ äußerte der Director ironisch, „und das wäre?“

„Haha,“ lächelte Giacomo, „Sophia, meine Braut, hatte einen Onkel, der in Amerika lebte und den Sophia niemals gesehen hat. Der that uns nun vor einem Monat den Gefallen, in den Himmel zu gehen. Er hinterläßt keine Erben, da er nicht verheirathet gewesen, fällt das Vermögen seinen Schwesternfindern zu.“

Dr. Nimoli sah den Diener mit seinem durchdringendsten Blick secundenlang an. „Und weiter?“ forschte er begierig.

„Nun, sehr einfach,“ erwiderte Giacomo. Es wird uns nichts mehr im Wege sein, das Glück zu genießen,

nach welchem wir uns sehnen. Der Theil der Hinterlassenschaft, den meine Braut erhält, beläuft sich auf elftaufend Franken, hierzu mein Erparniß — — es wird sich leben lassen, wenn ich arbeitsam bin. Das Häuschen soll im besten Stande sein und das Ackerland fruchtbar; es ist nämlich bedungen, daß wir, um das Erbe in Besitz nehmen zu können, nach Amerika gehen müssen.“

Des Directors Auge funkelte mit seiner ganzen Gluth sein Factotum an. „Wo sind denn die Papiere dieser Erbschaft?“

„Ei, Sophia, meine Braut bewahrt dieselben gut. Wenn —“

„Hast Du sie gesehen?“ fragte Dr. Nimoli.

„Gesehen?“ rief Giacomo. „Wie konnte ich? Es sind ja bald zwei Wochen, seitdem Ew. Gnaden mir den Ausgang verboten! Es war ja eben, um Alles in Nichtigkeit zu setzen, weshalb ich für morgen Urlaub erbat.“

Director Nimoli schwieg ein paar Secunden lang. „Wann willst Du nach Amerika?“ forschte er hierauf weiter.

„Ich kann nichts Bestimmtes angeben, bevor ich mit meiner Braut Rücksprache nahm. Zummerhin, sobald es möglich sein wird. Ew. Gnaden werden mir unter solchen Verhältnissen den Abgang nicht verweh-

ren. Es wird ja an Arbeitskräften nicht fehlen; ein Wärter für meine Patienten, die alle ruhiger Natur sind, wird mit leichter Mühe zu finden sein.“

Dr. Nimoli sah den Burschen mit wegwerfender Miene an, Giacomo ertrag diese Miene; er wußte, daß er den Geschmeidigen zu spielen habe, wolle er seine Absicht verwirklicht haben.

„Du kaufst morgen gehen,“ sagte der Director. „Ich gebe Dir Urlaub nach sechs Uhr; um elf Uhr mußt Du zurück sein.“

„Es sind zwei Stunden von hier bis nach Rom,“ meinte Giacomo, „und die Straße, in der meine Braut wohnt, liegt am unteren Ende. Es wird zwölf, bevor ich den Weg zweimal gemacht haben kann.“

„Also 12 Uhr,“ warf der Director hin.

„Wenn mein Abgang bestimmt ist,“ meinte Giacomo wieder, „werden Ew. Gnaden mir den Rest meiner Löhnung bezahlen. Es sind zwanzig Jahre, die ich der Anstalt diene; vierhundert und achtzig Franken pro Jahr waren ausgemacht, zweihundert und zwanzig bekam ich, und zuweilen selbst das nicht; der Rest wird also mehr als fünftausend Franken betragen. Ein hübsches Erparniß,“ fügte er lächelnd hinzu.

Dr. Nimoli hatte sein Cassenbuch hergeholt und schlug die Notizen nach. „Uebertriebenes Wohlwollen, daß ich Dir einen so hohen Lohn bezahlte —“

tionen der Königl. preussischen, bairischen, sächsischen, württembergischen und großherzoglich odenburgischen Eisenbahnen die Frachtvergnügung für den Nächsttransport der Ausstellungsgegenstände, welche unverkauft oder unverloost bleiben, zugesichert und dem Ausstellungs-Comitee die im Bereiche des Deutschen Eisenbahn-Verkehrs-Verbandes geltenden Bestimmungen für die Transportvergnügungen überwiesen, welche den betreffenden Ausstellern f. Z. zugesandt werden sollen. Die Maßregel ist namentlich für die Maschinen-, die Handels- und Marine-Ausstellung von großem Werthe und darf als eine wesentliche Kostenersparniß betrachtet werden, welche zum Theil mit zur zahlreichen Besichtigung beitragen dürfte.

Dövelgönne, 31. Juli. Nach dem Vorgange von Magdeburg, Bremen und Oldenburg wird in Dövelgönne am 17. und 18. August ein solennes Preis- und Concurrenzfest abgehalten werden. Die bisher stattgefundenen Regelfeste haben durch Neuheit und Eigenartigkeit eine besondere Anziehungskraft ausgeübt, denn von Nah und Fern war der Zutrang ein so gewaltiger, daß man trotz umfangreicher Vorkehrungen den Wett- und Kampflustigen kaum gerecht werden konnte. Diese Erscheinung rechtfertigt offenbar die Vermuthung, daß derartige Veranstaltungen einem Bedürfnis entgegenkommen und für längere Zeit sich im Vergnügungskalender halten werden. Wie es nicht anders sein kann, fleben den ersten Versuchen noch allerlei Mängel an, die durch längere Erfahrung erst vermieden werden können. Namentlich war es bisher der Kostenpunkt, der den Erfolg nicht unwesentlich beeinträchtigte und bei den Siegern keine rechte Freude aufkommen ließ. Hier muß demnach bessernd eingegriffen werden, und das Dövelgönner Festcomitee hat sich dies vor allen Dingen zur Aufgabe gestellt. Zu dem Ende hat es sich die strengste Sparsamkeit zur Regel gemacht, ohne jedoch darin soweit zu gehen, daß das Gelingen des Festes dadurch in Frage gestellt wird. Erleichtert wird dies Bestreben durch mehrere Umstände. Zunächst werden keine Kosten für Bahnanlagen nöthig, da die vorhandenen Bahnen dem Zweck in der Weise dienlich gemacht werden, daß sie, und zwar auf Kosten der Wirthe, neu und wagrecht abgehohlet werden. Dadurch wird ermöglicht, daß fast alle einkommenden Gelder für Preise verfügbar bleiben und jedem Regler doch die gleichen Ausschichten auf Erfolg geboten werden, allerdings nach Maßgabe seiner Geschicklichkeit und der Günstigkeit, in der er bei Fortuna steht, so hofft denn das Comitee viele und werthvolle Preise vertheilen zu können. Nach dem Programm hat der höchste Preis einen Werth von mindestens 100 M., der niedrigste einen solchen von 10 M. Das ist des Schweisses der Eiden werth. Alle Anzeichen deuten auf eine enorme Beteiligungs- und Karren zum Preisregeln (à 3 M.) gehen flott ab und werden bestimmt schon rechtzeitig vergriffen sein. Für diejenigen, welche keine Karren erhalten sollten, ist natürlich auch bestens gesorgt, indem für dieselben ein Concurrenzfest mit Geldpreisen gegen Erlegung von 1 M. resp. 50 S. eingerichtet wurde. Es kann somit jeder Regler nach seiner Neigung zur Action kommen, und darf daher auch der Besuch unbedingt empfohlen werden. (Br. Nachr.)

Edewecht. Unser Kaiser-Friedrich-Denkmal lockt noch täglich viele Besucher von nah und fern an. Die meisten Fremden geben ihrer Verwunderung darüber offen Ausdruck, daß ein schlichter Maurermeister

ein solches Kunststück fertig bringen konnte; ebenfalls wird unseres Ortes stets lobend Erwähnung gethan, weil derselbe derjenige Ort im Deutschen Reiche ist, in dem zuerst mit ein Kaiser-Friedrich-Denkmal errichtet wurde. (A.)

Oldenburg. Wenngleich sich die Aufregung über die Affaire der Gewerbebank im Laufe der Tage etwas gelegt hat, so ist dagegen die Erbitterung gegen die zumeist gravirten Personen: Klein-Knutzen-Nachstede, Klein als Mitentäter, Knutzen als erster Vorstand der Direction und Nachstede als Vorstand des Aufsichtsrathes um so mehr gestiegen, und da von Klein bekanntlich nichts zu holen ist, so ist man gesonnen, von den beiden letztgenannten Hemen — wie es allerdings nicht anders wird sein können — im Wege des Prozeßes das Deficit zu fordern, und gereicht es den betreffenden Actionären resp. Genossen, welche zum großen Theile kleine Handwerker sind, vorläufig zur großen Veruhigung, daß die betr. Herren recht wohlhabende Leute sind, welche im Stande sein werden, die nach ihrer Ansicht verschuldete Schuld zu tragen. Daß zum mindesten Knutzen sich nicht ohne Schuld fühlt, dürfte in dem Umfange zu suchen sein, daß derselbe dem Geschäfte aus freien Stücken bereits eine Summe von 13 000 M. aus eigenen Mitteln zur vorläufigen Regulierung angeboten hat, wofür der Grund doch schwerlich in Mithdätigkeit und Menschlichkeit zu suchen sein dürfte.

Gloppenburg. Man hat bis jetzt nichts davon gehört, daß der Fremde oder Einheimische, der zu Ende Mai in Ahlhorn auf eine Frau einen Raubanfall machte, ergriffen worden sei.

Zever, 30. Juli. Dem heutigen Viehmarkt waren 281 Stück Hornvieh, 118 Schafe, 12 Schweine und eine Anzahl Ferkel zugeführt. Aus Sachsen, Westfalen und Ostfriesland waren zahlreiche Händler erschienen und entwickelte sich bei reger Nachfrage ein lebhafter Handel in Hornvieh, sowie auch in Schafen. Milchvieh wurde mit 250—430 M. bezahlt, Schafe bebangen 17—31 M. Der Schweinehandel blieb flau, alte Schweine erzielten 35—69 M., Ferkel 16—22 M. — Am Mittwoch, den 7. August, Pferdmarkt. (Zev. Nachr.)

Vermischtes.

Bremerhaven, 30. Juli. Die „Br.-Z.“ schreibt: Der vierte Hafen wird zuverlässiger Nachricht zufolge voraussichtlich im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden, da die stets sich vermehrende Flotte von Schnelldampfern dieses zum Bedürfnis macht. So sind einestheils bekanntlich die Arbeiten, um die großen Dampfer in dem dafür zu beengten Kaiserhafen zu bewegen, schwierig und zeitraubend und ferner ist die mangelnde Schleusenweite ein Uebelstand, welcher die Dampfer in ihren prompten Abgangszeiten behindert. Naturgemäß wird dieser Hafen unterhalb des Kaiserhafens, Lehe entlang, angelegt und dabei wird ein sehr großes Terrain verbraucht werden, so daß die Leher Feldmark in ihrem schönsten Theile einen Verlust erleidet, allerdings nicht ohne die bekannte glänzende Gegenleistung. Auf Lehe selbst wird diese neue Entwicklung der Dinge einen sehr günstigen Einfluß üben, schon die Bauperiode wird durch die Heranziehung der vielen Arbeiter die Laulust in großem Maßstabe zur Herstellung von Arbeiterwohnungen aufzuregen. Schon jetzt wird in Lehe viel und auch zum Theil schön ge-

baut, besonders ist die Hafenstraße im Begriff, eine Fierde der Hafentorte zu werden, da die neuerlichen Bauten zum Theil prächtig ausgeführt und nur noch wenige unbebaute Plätze zu finden sind.

Bremen. Die „Br. N.“ bringen folgende Warnung: „Der Landmann Luder Heinrich Christoph Bräkel, geboren am 2. December 1857 zu Deichstücken bei Gleseth (Oldenburg), zuletzt wohnhaft bei seiner Mutter in Strohausen bei Rodenkirchen, treibt sich seit Kurzem hier in der Stadt und Umgebung umher und beschwindelt Weinhändler, indem er u. a. angebt, sein Bruder wolle Hochzeit machen u. s. w. Bei solcher Gelegenheit soll Bräkel hier auch einen Diebstahl ausgeführt haben, wie er auch schon beim Amtsgericht Brake wegen Diebstahls angezeigt ist. Es wird eindringlich vor diesem Ganner gewarnt. Das Amt Gleseth hat mitgetheilt, derselbe sei geisteskrank und es kann deshalb seitens der Staatsanwaltschaft gegen denselben nicht vorgegangen werden. Sobald Bräkel zur Haft gebracht werden kann, wird seine Heimathsbehörde gewiß geeignete Maßregeln treffen, denselben in einer Irrenanstalt unterzubringen, um das Publikum gegen seine Betrügereien und Diebereien zu schützen. Bräkel ist ca. 1 m 80 cm groß, schlank, hat dunkle Haare, kleinen hellblonden Schnurrbart, Gesicht länglich, trägt grauen Anzug, schwarzen Hut und macht einen ganz anständigen Eindruck. Er hat sechs Weinhändler in Bremen betrogen, was allerdings nicht sehr dafür spricht, daß er geisteskrank ist.“

Hamburg, 31. Juli. Die „Hamburger Börsenhalle“ theilt mit, daß die Firmen Vereinsbank, E. Behrens Söhne, F. Laeß, A. Tessedorf u. Co. und C. Wörmann eine directe regelmäßige Dampferlinie zwischen Hamburg und der Levante gründeten. Zunächst werden vier Dampfer, 2000 Tons groß, eingestellt. Die Linie berührt folgende Punkte: Hamburg, Antwerpen, Piräus, Saloniki, Syra, Smyrna, Konstantinopel, Braila (im Sommer) und Kiffendie (im Winter). Das Actiencapital besteht aus 1 400 000 M. in Actien und 700 000 M. in 4½ procentigen Prioritäten.

Flensburg, 30. Juli. Der kaufmännische Director der hiesigen Schiffswerk, Capitain Croderen, ein mehrfacher Millionär, wurde toeben von einem durchgehenden Fuhrwerk überfahren und starb auf der Stelle. (B. T.)

Die trotz aller Warnungen noch von so vielen Leuten befolgte Gewohnheit, bei einem Gewitter unter Bäumen Schutz zu suchen, hat in der Nähe des holländischen Dorfes Hoogstraeten mit einem Schläge vier Opfer gefordert. Ein Bauer, der mit seiner Frau und Kindern auf dem Felde arbeitete, flüchtete sich mit diesen während eines schweren Gewitters unter die dicke Krone des höchsten Baumes eines nahegelegenen Tamengehölzes. Der Blitz schlug in den Baum ein, tödtete drei Söhne und eine Tochter des Bauern und betäubte diesen selbst derart, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Nur die Mutter, die ihre beiden jüngsten Kinder auf dem Arme hielt, ist noch verschont geblieben.

Petersburg, 1. August. Meldungen aus Bokhara zufolge herrscht unter den Sarten große Sterblichkeit. Officiell wird berichtet: Es starben, die Kinder ungerednet, vom 14. bis 17. Juli 702 Personen. Die Einwohner schließen sich in ihre Häuser ein. Es herrscht eine tropische Hitze.

es Niemand mehr, der einen Beweis für die unrechtmäßige Aufnahme Ludwig von Erlenburg's in San Salvatore beibringen konnte.

12. Capitel.

Wohlgemuth schritt am anderen Nachmittage Giacomo Sorel den Thoren der ewigen Belistadt zu. Ein zufriedenes Lächeln umspielte seine Miene. Wenn auch zwei Wochen dahingegangen waren, bis er sein Versprechen, Fräulein v. Waldheim aufzusuchen, erfüllte, so hatte er durch diese Verzögerung doch einen doppelten Vortheil gewonnen; die Auszahlung des ihm bis dahin vorenthaltenen Lohnes war sicher und der Dienst, welchen er dem gnädigen Fräulein zu erweisen ging, mußte jetzt von erhöhtem Werthe für sie sein.

Giacomo zweifelte nicht, daß die Zeit des Glücks nun für ihn in Bereitschaft sei. Schon während der vergangenen Nacht hatte er mit zufriedener Behagen über sein kommenbes Leben nachgedacht. Ja, sein Glück war gemacht! Fünftausend und dreihundert Franken, dazu vierzehn Ducaten, die er heimlich gepart hatte, waren sein eigen und der Lohn, welchen er von Fräulein von Waldheim erhoffte, sollte ihm zur vollständigen Erreichung des Glücks dienlich sein.

Bevor er in den „Prinzen von Bayern“ ging, kehrte er in einem bescheidenen Hause ein.

Es war die Wohnung einer Wittve Forghese, an deren Pforte er schellte; man schien zu wissen, daß Giacomo am heutigen Nachmittage seine Aufwartung machte, denn kaum hatte er die Glocke berührt, als die Thür geöffnet ward.

„Guten Abend, Giacomo,“ lachte ihm eine silberklare Mädchensstimme entgegen. „Nacht Ihr Euch endlich einmal wieder sehen? Es sind sechs Wochen vergangen, seitdem die Mutter Euch ein letztes Mal zu Gesicht bekam!“

„Ihr seid eine Schelmin, Sophia,“ erwiderte Giacomo heiter, indem er das bescheidene Stübchen der Wittve betrat. „Ihr wißt klar, daß der Dienst mich bindet. Guten Abend, Mutter Forghese,“ fügte er hinzu, indem er der Alten, die, seit Jahren gelähmt, in einem bequemen Sessel saß, die Hand entgegenstreckte. „Wie macht sich das Leben?“

„Die heilige Jungfrau, meine Schutzpatronin, mag ihre Bitte für mich im Himmel anlegen,“ ächzte die Angeredete.

„Die Schmerzen?“ fragte Giacomo so theilnehmend, als es ihm möglich war.

„Haha,“ machte die Alte, „Ihr wißt ja, daß die Gicht mich quält bei Nacht und bei Tage.“

(Fortsetzung folgt.)

Elsteth, 3. August. Heute und morgen giebt hier auf dem Bürger-schulplage die Ernesty'sche Künstler-gesellschaft Vorstellungen. Ueber die Leistungen derselben wird aus Bederkesa berichtet: „Seit einigen Tagen weilt hier die interessante Ernesty'sche Künstler-truppe; dieselbe hat ihre Bühne auf dem Marktplage aufgeschlagen. Gestern Abend fand die erste Vorstel-lung statt. Dieselbe bestatigte den guten Ruf, welcher der Gesellschaft vorausging, vollständig. Sämmtliche Productionen wurden elegant und mit großer Sicher-

heit ausgeführt, die Costüme sind sauber, schön und geschmackvoll. Die Leistungen des Signor Verando auf dem Telephonbrat sind wirklich großartig; mit staunenswerther Sicherheit, und ohne irgend einen Balancegegenstand, überschreitet der junge Mann mit graziosen Bewegungen den Draht, und giebt auf dem-selben noch ausgezeichnete Vorträge auf dem Pifton zum Besten. Die Parterre-Gymnastik von den drei Gebrüthern Ernesty gefiel sehr, ebenso Fräulein Wanda mit ihren dreifirten Tauben. Ueberhaupt wurde jede

Nummer des Programms höchst beifallswerth durch-geführt, in Folge dessen das sehr zahlreiche Publikum mit seinen Beifallsbezeugungen nicht zurückhielt. Als neu für hier müssen die schön arrangirten Marmor-Tableaux noch erwähnt werden. Bislang ist hier eine so leistungsfähige Künstler-Gesellschaft noch nicht auf-getreten; es ist behalv der Besuch der interessanten Vorstellungen sehr zu empfehlen.

Elsteth. Die zum Nachlasse des weil. Seilers Herrn. Köfer zum Wehrder gehörige, daselbst belagene Landföterei, bestehend aus einem **neuen Wohnhause mit Stall, einem Garten**

zur Größe von 7 ar 52 qm, Weide-land beim Hause zur Größe von 1,4522 ha, sowie den **Grodenstücken** zur Größe von 1,0488 ha gelangt am **Sonnabend, den 21. Septbr. d. J., Mittags 12 Uhr,**

im Amtsgerichtsgebäude hiersebst mit Antritt am 1. Mai 1890 zum Verkaufe. **Kaufsehhaber ladet ein W. Gräper.**

Prima neue holländische Superior-Häringe empfiehlt **J. D. Borgstedt.**

Bis zum 21. August verweist.

Dr. Steenken. Die **Wollwaarenfabrik** von **F. Austel, Osterode a. H.** empfiehlt sich zur **Beiderwands** in schütz und Anfertigung von **gefärbt, in feiner und baumwollener Rete (Scherige)** in der Breite von 80 bis **Reiderzeuge** (Lamas), 68 82 cm, sowie **dis70ombreit** und nimmt hierzu **Wolle, Kämmlinge und Strick-lumpen an.**

Zugleich empfehle meine **Spinnerei für Strick-, Strumpf- und Webgarne.** Auch halte Lager von allen Sorten **Reise-, Schlaf- und Pferdedecken.** Zudem ich um zahlreiche Aufträge bitte, verspreche bei billiger Preisstellung prompte und reelle Bedienung. — **Proben (Muster) mit Preisen auf Verlangen franco.**

Gewürze für die Einmachezeit empfiehlt die **Apotheke in Elsteth.**

Filz- und Seidenhüte werden prompt und billig modernisirt und aufgebügelt. **Ernst Horn.**

20 Jahre in einer Familie!
Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es muß gut sein. Bei dem edlen **Unter-Pain-Expeller** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pom-puhose angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten **Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Ver-suchen davon überzeugt, daß dies Haus-mittel sowohl bei **Gicht, Rheumatis-mus und Gliederreizen**, als auch bei **Ce-phalungen, Kopf-, Zahn- und Rücken-schmerzen, Seitenhuden** etc. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bzw. 1 M., ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hätte sich jedoch vor schäd-lichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit der Marke „Unter“** als echt an. Vorräthig in den meisten Apotheken. — **Haupt-Depot:** **Wirt-schaftliche in Nürnberg.** Ärztliche Gut-achten senden auf Wunsch. **F. W. Richter** & Co., Rudolstadt i. Th. ☐☐

J. Freudenthal empfiehlt fertig und nach Maß **gut gearbeitete, reinwollene Budskin-Anzüge, Sommer-Valetots, Hosen, Jacketts, Joppen und Westen, Knaben-Anzüge** in allen Größen.

Oldenburger Genossenschaftsbank, e. G. Ausweis pro Monat Juli 1889.

Wchsel-Conto	M.	413 675,53		
Depositen-Conto	"	168 816,06		
Conto-Current-Conto	"	739 531,49		
Effecten-Conto	"	104 875,65		
Gesammt-Umsatz im Juli		1 452 750,29		
Activa. Bilanz am 31. Juli 1889.				
M. 31 400,—	Immobilien-Conto	Stammcapital-Conto	M.	133 257,86
500,—	Mobilien-Conto	Reservefond-Conto	"	14 788,06
2 387,71	Handlungsunkosten-Conto	Zins- u. Provisions-Conto	"	38 313,65
628 876,12	Wchsel-Conto	Depositen-Conto	"	1 182 171,97
58 930,60	Effecten-Conto	Cheq-Conto	"	241 501,96
1 134 367,31	Conto-Current-Conto	Fremd-Sparcassen-Conto	"	54 354,13
	Debitores	Conto-Current-Conto	"	
	Cassenbestand	Creditores	"	262 965,99
M. 1 927 353,62				M. 1 927 353,62

Gelder verzinsen wir bei **monatlicher Kündigung mit 3 0/0 p. a.** **kurzer Kündigung und auf Cheq-Conto mit 2 1/2 0/0 p. a.** **Oldenburg, 1889, Juli 31.**

Oldenburger Genossenschaftsbank, eingetragene Genossenschaft. **F. H. Münnich.** **H. Segemann.**

Tapeten! Wir versenden: **Naturelltapeten** von 10 s an, **Glanztapeten** " 30 " " **Goldtapeten** " 20 " " in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck. **Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.** Jedermann kann sich von der außer-gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

Während des **Ambaus des Spritzenkaufes** sind die Spritzen Nr. 1 und 2 nebst Ge-räthschafswagen im **Stall des Amtsge-bändes** und die Spritze der **Turner-Feuerwehr** nebst Anbringer u. Schlauch-wagen im **Stall des Zrl. Heje** un-tergebracht. **G. Bolte, Brandmeister.**

Russisch Brod feinstes Dooegebäck und besten **Entöltten Cacao** von **Rich. Selbmann, Dresden.** Lager bei **Heinr. Hayen, Th. Hufshaver** und **W. F. G. Horstmann** Wwe. hier.

Zu verkaufen täglich: **Weißer Kohl, Würsing-Kohl und Steckrüben.** **H. Janssen, Gastwirth.**

Aromatische Liliemilchseife v. **Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. M.** vollkommen neutral und von ansagezeich-nem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints uner-läglich. Bestes Mittel gegen **Sommer-sprossen.** Alleinverkauf a. Stiek 50 Pf. nur in der Apotheke zu **Elsteth.**

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte **Bettfedern-Lager** **Harry Anna in Altona** bei **Hamburg** verendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute, neue **Bettfedern für 60 Pfd.** das Pfund, vorzüglich gute Sorte für **M. 1,25, Prima Halbdaunen nur M. 1,60, Prima Ganzdaunen nur M. 2,50.** Verpackung zum Kosten-preis. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 pCt. Rabatt. **Umtausch bereitwilligst.** **Prima Zulettstoff** doppelt-breit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl), **zusammen für nur 11 Mark.**

Gesucht auf sofort ein **Mädchen** auf Stunden zur Wartung kleiner Kinder. **D. G. Vanmeister.** Gesucht auf 1. November ein gutes **Mädchen.** **Frau B. Gaverkamp, Lienen.**

Stedinger Thierschau-Verein. Die diesjährige **Thierschau,** verbunden mit einem **Trab-Wettreiten** und **Wettfahren,** sowie mit einer **Verloofung,** findet am **Montag, den 26. August d. J.** zu **Berne auf Leberenz's Lande** statt.

Actien incl. Loos à 5 M. sind bei dem **Cassführer Köfer** und **Schrißführer Cassebohm,** beide zu **Berne,** zu haben. **Die Direction.**

Männergesang-Verein. Die Mitglieder werden gebeten, sich be-huts Besprechung einiger Vereinsangele-genheiten am **Sonntag Nachmittag 5 Uhr** auf dem **Bahnhofe** versammeln zu wollen. **Der Vorstand.**

Elstether  **Krieger-Verein.** **Sonntag, den 4. August, Abends 8 Uhr, General-Versammlung** im Vereinslocale. Tagesordnung: 1. Antrag des Kameraden Heje, betr. Kaiser-Denkmal. 2. Sonstiges. **Der Vorstand.**

Freiwilige Turner-Feuerwehr. **Dienstag, d. 6. d. M., Abends pünktlich 8 Uhr, Übung.** Nach der Übung: Wahl der Delegirten und Anmelbung zum Ver-bandsfeste. **Der Führer.**

Am **Sonnabend den 3. August** 1889 findet auf dem **Bürger-Schul-platz** von der **Ernesty-Troupe** **Vorstellung** in der höheren Gymnastik, **Seil-Productionen, Vorführung dres-dixter Tauben** nebst Aufstellung der hier noch nie gesehenen pla-tischen **Marmor-Gruppen** statt. **Casseneröffnung 7 1/2 Uhr, Anfang 8 1/2 Uhr. Entree:** Reservirter Platz 70 s, 1. Platz 50 s, 2. Platz 30 s. Kinder die Hälfte. **Sonntag finden zwei Vorstellungen** statt, die erste **Nachmittags 4 1/2 Uhr,** zweite **Abends 8 1/2 Uhr.** **Die Direction.** **Ernesty.**

Predigttext: **Sonntag, den 4. August, 1. Kol. 1.**